

Ralf-Thomas Hillebrand

NORDMEER

3

Historische Kurzgeschichten aus der nordischen Seefahrt - nach wahren Begebenheiten (Band 3)

Der nördliche Seeweg nach China • Das letzte Schlachtschiff • Sedows Flaggenstock

Ralf-Thomas Hillebrand

NORDMEER

3

*Historische Kurzgeschichten aus der nordischen
Seefahrt - nach wahren Begebenheiten (Band 3)*

Der nördliche Seeweg nach China • Das letzte Schlachtschiff • Sedows Flaggenstock

Ralf-Thomas Hillebrand

Nordmeer

Historische Kurzgeschichten aus der nordischen Seefahrt -
nach wahren Begebenheiten

Band 3

**Der nördliche Seeweg nach China | Das letzte
Schlachtschiff | Sedows Flaggenstock**

© Ralf-Thomas Hillebrand 2019

e-ISBN 978-3-749-46734-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Inhalt

[Vorwort](#)

Der nördliche Seeweg nach China

[Historischer Hintergrund](#)

[Der nördliche Seeweg nach China](#)

[Nachfolgende Ereignisse](#)

[Literatur](#)

Das letzte Schlachtschiff

[Historischer Hintergrund](#)

[Das letzte Schlachtschiff](#)

[Nachfolgende Ereignisse](#)

[Literatur](#)

Sedows Flaggenstock

[Historischer Hintergrund](#)

[Sedows Flaggenstock](#)

[Nachfolgende Ereignisse](#)

[Literatur](#)

Nordmeer 1 - 3

[Nordmeer: alle Bände](#)

Vorwort

Allen meinen Kurzgeschichten der Reihe mit dem Titel "Nordmeer" liegen wahre Begebenheiten zugrunde. Aber wissenschaftliche Geschichtsschreibung ist nüchtern. Sie kann uns kaum erklären, warum Seefahrer seit Jahrtausenden hinausfahren und sich in Gefahr begeben. Sie beschreibt uns auch nicht, was die Schiffsbesatzungen auf See durchlebten. Und erst recht nicht, warum die meisten Seeleute aller Epochen, kaum dass sie den sicheren Heimathafen endlich erreicht hatten, schon wieder von der nächsten Fahrt zu träumen begannen.

Meine Kurzgeschichten gehen deshalb weiter. Sie basieren auf intensiver Recherche historischer Fakten, beschreiben die geschilderten Ereignisse jedoch aus Sicht der handelnden Personen. Diese Sicht habe ich, soweit individuelle Schilderungen nicht überliefert sind, sorgfältig rekonstruiert. Teilweise fiktionale Elemente der Darstellung sind so gewählt, wie sie sich mit höchster Wahrscheinlichkeit ereignet haben dürften. Sie erzählen von Sehnsucht und Angst, von Ehrgeiz, Missgunst und Intrige - von menschlichen Zügen, ohne die sich alles nicht so hätte zutragen können.

Jeder der Kurzgeschichten habe ich eine Darstellung des historischen Kontexts und der berücksichtigten Forschungsergebnisse vorangestellt. Die wichtigsten

Quellen werden am Ende des jeweiligen Textes benannt. Der Leser kann dadurch nachvollziehen, wie nahe sich die Erzählung an den historischen Ereignissen bewegt.

Besonderen Wert habe ich bei den Recherchen zu allen Kurzgeschichten auch darauf gelegt, die nautischen Methoden und Techniken der jeweiligen Epoche anschaulich und historisch korrekt darzustellen.

Berlin im August 2019

Ralf-Thomas Hillebrand

www.ralf-thomas-hillebrand.de

Der nördliche Seeweg nach China

*Die Mitteilungsmöglichkeit des Menschen ist gewaltig, doch
das meiste, was er sagt, ist hohl und falsch.*

Leonardo da Vinci (1452 - 1519), italienischer
Universalgelehrter

Historischer Hintergrund

Seit Portugal den Seeweg nach Indien und zu den Gewürzinseln gefunden hatte und Spanien jenen zu einem neuen Kontinent, waren auch andere Seefahrtsnationen bemüht, durch Seehandel mit Fernost zu Reichtum zu gelangen.

Seit dem 1494 geschlossenen Vertrag von Tordesillas war die Welt allerdings aufgeteilt zwischen den beiden Supermächten des 16. Jahrhunderts: Portugal und Spanien. Sie dominierten die Seefahrt an den bekannten Küsten.

In England, wo Kaufleute besondere Hoffnung in Seehandel und die Eroberung von Kolonien setzten, gewannen angesichts der Dominanz der Iberer zwei Ideen besondere Aufmerksamkeit: Möglicherweise könnten sich die asiatischen Handelszentren erreichen lassen, so spekulierte man, indem man die bekannten Landmassen im Norden umschiffte - entweder die Neue Welt in nordwestlicher oder Eurasien in nordöstlicher Richtung.

John Cabot wird zum Helden Englands

Bereits 1496 überzeugte der venezianische Seefahrer Giovanni Caboto den englischen König Henry VII davon, eine Schiffsexpedition zur Suche der Nordwestpassage auszusenden. Henry stattete Caboto und seine drei Söhne dazu mit entsprechenden Privilegien aus.

Den ersten Versuch, die Nordwestpassage zu finden, brach Caboto ab, nachdem er mit einem einzigen, unzulänglich ausgerüsteten Schiff in schlechtes Wetter gesegelt war.

Ein Jahr später erreichte John Cabot, wie er sich in England nannte, bei einer neuen Expedition mit demselben Ziel auf der anderen Seite des Atlantiks Landmassen, die den Weg nach Asien versperrten. Als er das Land am 24. Juni 1497 betrat, ging er allerdings davon aus, in China zu sein. Eine Nordwestpassage konnte er nirgends ausmachen. Sehr lange kann er danach jedoch auch nicht gesucht haben. Denn bereits zwei Monate später war er unverrichteter Dinge zurück in England.

Im Jahr darauf, 1498, sandte König Henry VII seinen Entdecker Cabot zum dritten Mal auf die Suche nach der Passage. Wahrscheinlich blieb Cabot jedoch bei dieser Expedition verschollen, denn keine einzige englische Quelle erwähnt jemals seine Rückkehr.

John Cabot sollte dennoch - und zwar posthum - Berühmtheit erlangen.

Im Jahr 1507 hatte der florentinische Seefahrer Amerigo

Vespucci nach seinen Schiffsreisen über den Atlantik vermutete, dass es sich bei der Neuen Welt um einen eigenen Kontinent handelt. Im gleichen Jahr zeichnete der deutsche Kartograph Martin Waldseemüller die neu entdeckten Landmassen als Kontinent in seine berühmte Weltkarte ein und nannte sie America. Als im Jahr 1513 der spanische Entdecker Vasco Núñez de Balboa schließlich erstmals Panama zu Fuß durchquerte und den Pazifischen Ozean erreichte, galt es als sicher, dass Vespucci richtig gelegen hatte. Damit wurde auch John Cabot hohe Ehre zuteil: Denn nun war klar, dass er als erster Europäer (jedenfalls seit den Wikingern) Nordamerika betreten hatte.

Es mag unter den Vorzeichen des englischen Bestrebens, Portugal und Spanien nachzueifern, natürlich auch handfeste politische Gründe dafür geben, aber: John Cabot, dessen Fahrten nie das erhoffte Resultat erbracht hatten, wurde nun, viele Jahre nach seinem Tod, zu einem englischen Helden - dem Mann, der Nordamerika entdeckt hatte.

Zwischen Wissenschaft und Scharlatanerie: Sebastiano Caboto

Sein Sohn, Sebastiano Caboto, zeigte sich zeitlebens darum bemüht, das Werk seines Vaters zu vollenden und einen neuen Seeweg zum Handel mit Fernost zu entdecken. Bereits zu Lebzeiten stand er allerdings auch in der Kritik, es - um des eigenen Ruhmes Willen - mit der Wahrheit nicht sehr genau zu nehmen. Etliche Begebenheiten sind

überliefert, die diese Einschätzung stützen.

Überlieferte Falschdarstellungen seiner Leistungen führten schließlich sogar dazu, dass der amerikanische Historiker Henry Harrisse ihn vier Jahrhunderte später offen als "Scharlatan" und als "verlogenen und respektlosen Prahler" bezeichnete.

Im Jahr 1508 sandte das englische Königreich eine erneute Schiffsexpedition zur Entdeckung der Nordwestpassage aus. König Henry VII beauftragte damit Sebastian Cabot. Der segelte, so lässt sich aus historischen Quellen schließen, auf der anderen Seite des Atlantiks durch die heutige Hudsonstraße bis zum Eingang in das heute als Hudson Bay bekannte Randmeer des Atlantiks. Dort kehrte er jedoch um - angeblich, weil ihn seine Mannschaft dazu drängte. Nachdem er anschließend die amerikanische Küste südwestwärts bis ungefähr in die Nähe der heutigen US-Hauptstadt Washington erkundet hatte, begab sich Sebastian Cabot zurück nach England. Danach behauptete er, die Nordwestpassage gefunden zu haben - obwohl ihm dies, wie wir heute sicher wissen, nicht gelungen war.

König Henry VII war kurz vor Cabots Rückkehr nach England gestorben. Weil dessen Nachfolger Henry VIII kaum geneigt war, Expeditionen in die Neue Welt zu unterstützen, siedelte Cabot 1512 nach Spanien über, wohin die englische Krone zu diesem Zeitpunkt noch gute Beziehungen pflegte. Doch Cabot wurde enttäuscht, denn König Fernando II zeigte sich für die Vorschläge zu weiteren Entdeckungsfahrten ebenfalls wenig interessiert. Als Fernando im Januar 1516